

Ercheint an allen Werktagen. Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 400.— in den Ausgabestellen 425.— durch Zeitungsboten 450.— am Postamt 440.— ins Ausland 50 deutsche Mark.

Verleger: 4246, 2273, 3110, 3249

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Anzeigenpreis: f. d. Grundstiftung im Anzeigenteil innerhalb Polens 80.—M. Reklameteil 240.—M. Für Anträge aus Deutschland 6.00 M. in Reklameteil 18.—M. in deutscher Warte.

Telegrammadresse: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ein interessanter Briefwechsel.

In unserer vorigen Nummer beschäftigten wir uns mit einem Aufsatz des Herrn Kierki, der von der deutschen Radikale schreibt und es so darstellt, als ob das ganze deutsche Volk einmütig an einen baldigen Rachekrieg denke...

Wir wollen jedoch damit nicht sagen, daß der Rache-gedanke im deutschen Volke gar nicht vorhanden sei. Wir sagen vielmehr, es wäre ein Wunder, wenn sich gar kein Rachegefühl in deutschen Volke regte...

Dazu kommt noch die verletzende, haßerfüllte und beleidigende Art, in der Frankreich fort und fort der deutschen Republik entgegentritt. Die Rheinlande werden behandelt wie ein erobertes Gebiet am Kongo oder in Hinterindien...

In der Hauptstadt des Deutschen Reiches sitzen eine große Anzahl von Entente-Kommissionen, hauptsächlich mit französischen Mitgliedern, und beziehen Riesen-gehälter, die um ein vielfaches größer sind als die Gehälter der höchsten deutschen Beamten und Militärs...

Alles dies, dazu der reizende Fall der Valuta, die ständig wachsende Teuerung, die Not und Verelendung der kleinen Rentner, des Mittelstandes, vieler Intellektuellen, der Künstler und Wissenschaftler...

gegen die französische Raub- und Unterdrückungspolitik, mit der Frankreich, das auch nach dem Frieden den Krieg fortsetzt, bewußt den Haß pflegt und fortpflanzt.

Bezeichnend für die Wirkung, die die brutale französische Unterdrückung bei manhaften Deutschen auslöst, ist folgender interessanter Briefwechsel, den uns ein reichsdeutscher Leser unseres Blattes, der zur Erholung auf der ostfriesischen Insel Juist weilt, zur Verfügung gestellt hat:

Wbschrift. Syndicat d'Initiative Français de Wiesbaden et des Pays Rhénans 76 Kirchgasse Wiesbaden Telephone 355. Wiesbaden, den 10. März 1922.

Herrn Bürgermeister von der Insel Juist. Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Einige französische Familien beabsichtigen die Sommerferien (vom 1. Juli bis zum 15. August) in der Insel Juist zu verbringen.

Das französische Syndikat in Wiesbaden bekümmert sich jetzt schon darum, den Seiden den Aufenthaltbedingungen auf der Insel zu begünstigen. Wir wären Ihnen deshalb sehr dankbar, sehr geehrter Herr Bürgermeister, wenn Sie uns mitteilen könnten, ob es möglich ist, in der Insel möblierte Villen oder Wohnungen mit Küche zu mieten, desgleichen die Preise in den Hotels und Fremdenheimen und die Einzelbetten, die das Syndikat interessieren können.

Wir bitten ebenfalls um Zusendung illustrierter Prospekte und Broschüren. Etwasige Unkosten übernehmen wir selbstverständlich.

In Erwartung Ihrer hochgeschätzten Antwort zeichnen wir ergebenst Le Président gez. Unterschrift.

Darauf sandte der Bürgermeister folgende Antwort: Wbschrift.

Gemeinde und Badeverwaltung Nordseebad Juist, den 25. März 1922. Dortige Anfrage vom 10. März 1922.

Sämtliche hier befindlichen Hotels und Pensionshausbesitzer lehnen einmütig die Aufnahme französischer Familien ab.

Wir bitten unsere deutschen Kurgäste nicht zu, auch noch während ihres Erholungsurlaubes durch die Anwesenheit von Franzosen daran erinnert zu werden, wie unbarbarisch hart besonders Frankreich unser geliebtes deutsches Vaterland bedrückt.

Sehr viele Deutsche aus dem besetzten Rhein-gebiet besuchen unsern Badeort.

Diese körperlich und seelisch erschöpften Landsleute würden, statt Erholung zu finden, nur ersten Schaden an ihrer Gesundheit leiden, wenn sie auch hier täglich den Anblick der Franzosen erdulden müßten. (gez.) Lehmbrock.

Was sollen ferner diejenigen deutschen Familien gegenüber Frankreich empfinden, deren Angehörige heutigentags noch immer in französischer Gefangenschaft sitzen, aus ganz niedrigen Gründen, etwa weil sie Knöpfe von einer alten Uniform abgeschnitten und für sich gebraucht oder weil sie aus Hunger einige Nahrungsmittel gestohlen haben.

Stuttgart, 15. August. Der aus Avignon hier eingetroffene ehemalige Kriegsgefangene Demeter aus Hannover-Linden wurde festlich empfangen, und es wurde ihm zu Ehren ein kleiner Empfangsabend veranstaltet, an dem die Regierung und die städtischen Behörden vertreten waren.

Die Gründung des Blocks der Minderheiten.

Die „Lodzzer Freie Presse“ Nr. 194, vom Sonnabend, dem 19. August 1922, berichtet folgendes:

Der 17. August 1922 wird in der Geschichte des polnischen Volkes nie vergessen werden. Durch die schreckliche Kürzung ihrer republikanischen Rechte zur Verwirklichung getrieben, haben sich nicht weniger als bis 40 Prozent der Bürger Polens zur Abwehr vereint.

Im großen Saal der Jüdischen Vereinigung in der Krulowskistraße in Warschau fanden sich um 11 Uhr morgens die Vertreter aller Nationalitäten der völkischen Minderheiten Polens ein, um bis in die späte Nacht hinein fast ohne Unterbrechung gemeinsam über ihre Lage zu beraten.

Von den deutschen Organisationen anderer Teilgebiete kamen um die Mittagsstunde angereist die Herren Gräbe, Steinberg und Heideck. Der derzeitige Vorsitzende des Zentralverbandes aller Deutschhums-Organisationen im polnischen Reich, Herr Landrat a. D. Raumann-Posen, nahm unter der deutschen Gruppe die leitende Stellung ein und sprach für sie in deutscher Sprache.

und einstimmig die Tatsache feststellen, daß der kommende Block ausschließlich auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit und mit Ausschluß eines jeglichen Kreditismus zu bilden sei.

Die gepflogenen Besprechungen resultierten unter allen Anwesenden die Überzeugung, daß die Bildung eines Wahlblocks eine unbedingte Notwendigkeit sei und daß ohne die Einhaltung der strengsten Disziplin, besonders die zerstreut lebenden Minderheiten, die Juden und die deutschen Kolonisten, verkauft und verloren sein werden, wenn sie nicht Hand in Hand miteinander zur Wahlurne schreiben werden.

offizielle Verhandlung.

welche bis in die tiefe Nacht hinein dauerte. Zum Vorsitzenden wurde durch Jurist Dr. v. Behrens-Lodz vorgeschlagen, der aber diese hohe Ehre ablehnte, indem er darauf hinwies, daß es der Last gelte, daß die Worte des Lokals, in welchem diese historische Sitzung stattfände, auch den Vorsitz führen.

Durch die Reden der Herren Priluzki, Luzkiewicz, Raumann und Grünbaum wurde aufgeklärt, daß der Block, welcher während der kommenden Wahlen nominell als eine politische Partei auftreten wird, auf keinen Fall beabsichtigt, die einzelnen Minoritäten auch für die Zeit nach den Wahlen aneinander zu fetten.

Einige Note der Dissonanz — von den wiederholten Interpellationen der Arbeitspartei abgesehen — brachte in die Verhandlungen der ganz unbegreifliche Eigensinn der Juden von der orthodoxen Partei. Man mußte ihren Wünschen Rechnung tragen, da die großen Massen des orthodoxen Judentums auf keinen Fall dem Block fernbleiben durften.

Warschau mit seinen 45 Prozent Juden oder Krakau mit seinen 40 Prozent Juden als „mischgemischte“ Bezirke in der Wahlordnung figurieren.

„Warschau, den 17. August 1922. Um die Ungerechtigkeiten auszugleichen, die durch das Wahlgesetz den baltischen Minderheiten im polnischen Reiche angetan worden sind, organisieren wir endesunterzeichneten Vertreter der weißrussischen, deutschen, russischen, ukrainischen und jüdischen Nationalitäten ein Vereinigtes Wahlkomitee der baltischen Minderheiten, in das jede Nationalität eine aus drei Vertretern bestehende Delegation entsendet.“

Auf Grund dieser Urkunde, welche von den Vertretern aller fünf Nationalitäten unterzeichnet wurde, ist am 17. August 1922, um 10 Uhr 55 Minuten abends, der Block aller Minderheiten Neupolens errichtet worden.

Der Zersplitterung in kleine Parteien ist ein Ende gemacht worden.

Ein mächtiges Ganzes, welches imstande ist, Großes zu erreichen, ist geschaffen worden. Es war dies ein geschichtlicher Augenblick. Vielleicht ein sehr folgenschweres Moment in der Geschichte unserer Heimat.

Während der Besprechung über die finanziellen Mittel bewiesen die Deutschen ihre hervorragende Opferwilligkeit, wogegen ersichtlich wurde, daß die in den Ostmarken wohnenden slawischen Minderheiten in dieser Hinsicht weniger als die Deutschen und die Juden zu leisten imstande sind.

Eine Frage für sich bildete Ostgalizien. Die Ukrainer unterstrichen die Möglichkeit, daß sie in Ostgalizien vielleicht gar nicht zur Wahlurne schreiten werden.

Während der Sitzung traf aus dem Sejm die Nachricht ein, daß die Sejmkommission beschlossen hat, die Wahltermine (die letzten Freiten zum Einreichen der Wahllisten: zum Sejm am 12. Oktober, zum Senat am 5. Oktober) nicht zu verschieben.

Die Stimmung, welche unter den Versammelten herrschte, kennzeichnete das vollste Vertrauen zueinander. Die Tatsachen wurden einander aufrichtig, ohne jegliche Schminke mitgeteilt, eigene und verbündete Kräfte wurden ohne Überhebung geschätzt, der Grundstein zu einer gesunden und fruchtbringenden Arbeit wurde gelegt.

Die Stimmung, welche unter den Versammelten herrschte, kennzeichnete das vollste Vertrauen zueinander. Die Tatsachen wurden einander aufrichtig, ohne jegliche Schminke mitgeteilt, eigene und verbündete Kräfte wurden ohne Überhebung geschätzt, der Grundstein zu einer gesunden und fruchtbringenden Arbeit wurde gelegt.

Die Stimmung, welche unter den Versammelten herrschte, kennzeichnete das vollste Vertrauen zueinander. Die Tatsachen wurden einander aufrichtig, ohne jegliche Schminke mitgeteilt, eigene und verbündete Kräfte wurden ohne Überhebung geschätzt, der Grundstein zu einer gesunden und fruchtbringenden Arbeit wurde gelegt.

Beginn der bayerischen Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 19. August. (Telunion.) Der bayerische Innenminister Dr. Schreyer und der Justizminister Gärtner sind heute morgen in Berlin eingetroffen und haben sofort die Besprechungen mit dem Reichskanzler über die Berliner Vereinbarung aufgenommen.

Die Reparationsfrage.

Moratorium der Ausgleichszahlungen bis 15. September.

Berlin, 18. August. Die britische Regierung hat der deutschen Botschaft in London am 17. August folgende gemeinsame Antwort der Alliierten auf die deutsche Note vom 14. Juli mitgeteilt:

Sinnfälligerweise der Barzahlungen, die von Deutschland auf Konto 3 und 4 der wirtschaftlichen Bestimmungen geschuldet werden, beabsichtigen die alliierten Regierungen, die Zahlung von zwei Millionen Pfund, die am 15. August geschuldet wurden, binnen vier Wochen von diesem Tage an zu fordern.

Aus dieser Note ergibt sich, daß auf dem Gebiet der Ausgleichszahlungen weitere Barzahlungen von der deutschen Regierung bis Mitte September nicht gefordert werden.

Sonderausschuß der Repko in Berlin.

Paris, 19. August. Der Sonderausschuß der Reparationskommission ist heute abend nach Berlin abgereist. Nach dem „Temps“ werden sich die Vertreter der Kommission bemühen, von Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Hoesne als Gegenleistung für das Moratorium, das sich nur auf die Raten vom 15. August, 15. September, 15. Oktober, 15. November, 15. Dezember d. Js erstreckt, produktive Pfänder zu erlangen.

Drabury und sein Begleiter werden spätestens Freitag wieder in Paris zurückkehren, so daß die Kommission in der Lage sein dürfte, in der nächsten Woche ihre Entscheidung bekannt zu geben.

Poincaré hat Paris heute nachmittag verlassen. Er wird in den nächsten Tagen im Departement Reize verschiedenen politischen Gedankenspielen beiwohnen.

Ein in London nicht diskutierter Zahlungsplan.

Paris, 19. August. Der „Temps“ macht heute abend Mitteilungen über den französischen Reparationsplan, der aber von Poincaré in London nicht besprochen wurde.

Frankreich zahlt erst an Amerika, wenn Deutschland zahlt.

Wien, 19. August. Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung die Vereinigten Staaten offiziell davon in Kenntnis gesetzt hat, daß die Abzahlung der französischen Schulden in Amerika von Deutschland, insbesondere von den deutschen Entschädigungszahlungen abhängig sei.

90 Milliarden Papierfrank, die es für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ausgegeben habe, zurückhält.

Mißtrauen in Deutschland gegen die Verständigung.

Die Erörterungen der französischen Presse über die Möglichkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich werden von den links- und rechtsstehenden Zeitungen abgelehnt.

Weiterer ungeheurer Marksturz.

Berlin, 19. August. (Telunion.) Der „Berliner Bot. Anz.“ schreibt: Der Dollar erreichte gestern an der New Yorker Börse einen Kurs, der 1290 Papiermark entspricht.

Oberster Kriegsrat in Paris.

Frankfurt a. M., 19. August. (Tel.-An.) Auf Veranlassung Millerands hat Marshall Foch den Obersten Kriegsrat einberufen, dessen Vorsitzender er ist und dem außer ihm noch die Marschälle Petain und Fagelle sowie die Generale Mollet und Degoutte angehören.

Oesterreichs Wirtschaftskatastrophe.

Wien, 19. August. Die Verteuerung der Lebensmittel nimmt in Osterreich immer mehr zu. Heute treten die neuen Tarife auf den Landesbahnen in Kraft.

Der Brotpreis in Wien.

Elmsee, 19. August. Nach dem 21. d. Mts. wird der Preis für 1 Kilogramm Schrotbrot in Wien 4200 Kronen betragen.

Reise des Staatskanzlers nach Berlin.

Wien, 19. August. Der Staatskanzler hat Vertreter der Koalitionsmächte empfangen und sie auf die gefährliche Lage Osterreichs aufmerksam gemacht.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann aber kam ein Abend, der Senator trat ins Musikzimmer, das eigentlich ein höchst überflüssiger Raum im Hause gewesen wäre, wenn nicht Magna den kostbaren Flügel zu spielen verstanden hätte.

So setzte sich auch der Senator in einen Sessel und hörte zu. — Die heutige Jugend war eben anders, und fast schien es, als täte es ihm jetzt selbst leid, daß er so wenig Freuden gehabt hatte in seinem Leben.

Aber heute ging es um ernsthafte Dinge. In dem getäfelten Zimmer, dessen Fenster auf der einen Seite zur Weser, auf der anderen auf den Hof gingen, so daß der Senator auch von hier aus stets einen Überblick hatte, saßen der Kommerzienrat Werner Ziemssen aus Berlin, Direktor der Luftreederei-Gesellschaft, der Bremer Reeder Sörensen und die Senatoren Weller und Brinmann mit vor Interesse gerötetem Gesicht um den großen Eichtisch und lauschten dem Vortrag, den ihnen der Amerikaner Mac Allister, ein geschmeidiger und eleganter Mann mit den Umgangsformen des Weltmannes, hielt.

Hauptfrage! Was nutzen Ihnen Ihr Geld, Ihre Speicher, Ihre Häfen, wenn Sie nicht business haben. Es wird Jahre, nein, Jahrzehnte dauern, bis die deutsche Handelsflotte wieder eine Zahl von Schiffen besitzt, die im Weltverkehr mithrucht!

Magnus Wörland blickte auf und sagte ruhig: „Dann begreife ich nicht, warum Sie nicht gleich zum Lloyd gehen.“ — „Wollten wir nicht! Im Gegenteil, die Herren vom Lloyd klopfen alle Augenblicke bei uns an, aber wir denken an die kleineren Reeder, an Ihre soliden Firmen; wir sind Menschen, wir haben seit einem Jahrhundert mit Ihnen gehandelt, wir wollen —“

Herr Allister, der mit einem Brustton der Begeisterung redete, merkte den feinen ironischen Zug nicht, der um Wörlands Lippen schwebte. Der Reeder ergriff wieder das Wort. Seine Stimme war vollkommen ruhig.

Wieder umspielte das Lächeln seinen Mund. „Wie lange geben Sie uns Zeit zur Überlegung?“ — „Heut ist Sonnabend —“ Er überlegte. „Sagen wir Montag abend;

länger ist es nicht möglich. Sie wissen, ich habe Auftrag, mit dem Lloyd zu verhandeln; auch in Amerika ist in dieser Zeit die Konkurrenz hinterher, jede Stunde kann uns eine andere Gesellschaft zuvorkommen, da können Minuten den Wert von Millionen haben.“

Wieder antwortete Wörland — es schien selbstverständlich, daß er im Namen aller sprach: „Wir werden Ihnen am Montag abend um sechs Uhr unsere Entscheidung bekannt geben bis dahin beraten.“

Kommerzienrat Ziemssen aus Berlin stand auf. „Mein sehr verehrter Herr! Gestatten Sie auch mir ein Wort. Ich bin von den Plänen, die uns die North America Mercantile Company durch ihren Vertreter, Herrn Allister, unterbreiten ließ, geradezu begeistert.“

„Ganz, wie Sie wünschen.“ Kommerzienrat Ziemssen aus Berlin stand auf. „Mein sehr verehrter Herr! Gestatten Sie auch mir ein Wort. Ich bin von den Plänen, die uns die North America Mercantile Company durch ihren Vertreter, Herrn Allister, unterbreiten ließ, geradezu begeistert.“

(Fortsetzung folgt.)

und Rom Zahlung zu nehmen. Heute soll der Staatskanzler in Berlin eintreffen, um eine Konferenz mit Birth abzuhalten.

20 Millionen Franken für Oesterreich.

Wien, 20. August. Die österreichische Regierung erhielt zu freier Verfügung die Summe von 20 Millionen Franken auf Rechnung des ihm von Frankreich gewährten Kredits.

Aus Jugoslawien.

Maßnahmen in Jugoslawien gegen die Teuerung.

Belgrad, 17. August. (Telun.) König Alexander hielt vor seiner Abreise ins Ausland einen Konrat ab. Es wurde ein Ministerkomitee zur Bekämpfung der Teuerung und zur Hebung des Dinarwertes im Ausland eingesetzt, das über den Erwerb der amerikanischen Anleihe und der Ernteeüberschüsse verfügen soll.

Bevorstehende Unterzeichnung eines jugoslawisch-tschechischen Abkommens.

Belgrad, 17. August. (Telun.) Ministerpräsident Pašić kommt nächste Woche nach Prag, um das tschechisch-slawische Abkommen zu unterzeichnen. Es handelt sich um allgemeine politische, wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen, während der alte Allianzvertrag sich lediglich auf die Liquidation der Kriegsverhältnisse und auf die Stellung gegenüber Ungarn bezog.

Finanzministerkrise in Litauen.

Riga, 18. August. Aus Rowno wird gemeldet, daß der litauische Finanzminister Dobkiewicz sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat. Das Gesuch wird sicherlich angenommen werden. Der Grund für diesen Schritt soll die Versagung der Einführung der eigenen litauischen Valuta und der für Litauen ungünstige Einlieferungsvertrag mit England sein.

Verständigung zwischen Polen und Danzig.

Danzig, 19. August. Einer Pat.-Meldung zufolge ist es nach längeren Beratungen über die Ausweitung polnischer Bürger aus dem Danziger Freistaat, die unter dem Vorsitz des Oberkommissars des Völkerbundes stattfanden, in der Sitzung vom Donnerstag, d. 17. d. Mts., zwischen dem Generalkommissar der Republik Polen, Puciński, und dem Vertreter des Danziger Senats, Dr. Jähn, zu einer vollkommenen Verständigung auf der Grundlage des Beschlusses des Völkerbundes vom 13. Mai d. J. gekommen.

Aus Polen.

Ein sonderbarer Plan des Finanzministers.

Warschau, 19. August. Der Finanzminister Jastrzębski, der am 17. d. Mts. eine Unterredung mit dem Vorsitzenden des Ernährungsausschusses hatte, soll sich nach gewissen Meldungen mit dem Gedanken tragen, durch Sachorganisation größere Mengen von Kartoffeln, Zucker, Kohle aufzuspeichern, um dann im gegebenen Augenblick die Vorräte auf den Markt zu werfen und dadurch die Preise herabzusetzen.

Nowak berät mit Piłs über die Jaworzynafrage.

Warschau, 20. August. Der Ministerpräsident hat am Sonntag früh den polnischen Gesandten in Prag, Erasmus Piłs, empfangen und mit ihm die gegenwärtige Lage in der Jaworzynafrage und die bisher noch nicht geregelte Frage der polnischen Minderheit im Teschener Schlesien besprochen.

Festlegung der Demarkationslinie zwischen Polen und Litauen.

Warschau, 19. August. Der Völkerbundsrat hatte in seiner Sitzung bestimmt, daß er bezüglich der Aufhebung der neutralen Zone zwischen Polen und dem Komoren Litauen und der Festlegung einer Demarkationslinie eine Kommission an Ort und Stelle entsenden werde.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Galizien.

Warschau, 18. August. Am Freitag, dem 11. d. Mts., ist das Sejmgesetz über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Kleinpolen in Kraft getreten.

Die Durchführung des Gesetzes ist dem Innenminister übertragen worden.

Warschau, 18. August. Der Ministerrat befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit einem neuen Gesetzentwurf über die Besoldung der Staatsfunktionäre.

Eine deutsche Delegation beim Ministerpräsidenten. Der Ministerpräsident Nowak empfing gestern eine Delegation der Bromberger Deutschen mit dem Abg. Daczko an der Spitze.

Änderungen in Gesandtschaftsposten. In den ausländischen Gesandtschaften wurden folgende Änderungen vollzogen. Der Abg. Wroblewski wurde aus London nach Washington versetzt.

Ratifizierung des Amnestievertrages für Oberschlesien. Mittwoch, den 16. August, ist das Sejmgesetz betreffs der Ratifizierung des deutsch-polnischen Vertrages über die Amnestie im oberschlesischen Abstimmungsgebiet vom 24. April d. J. in Kraft getreten.

Von der verfassunggebenden Synode in Warschau.

Unmöglichkeit der ersten Paragrafen der Konferenz.

Das Verfassungswerk der kongreßpolnischen Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, das in diesen Tagen durch die wiederholten Versammlungen der verfassunggebenden Synode in Warschau gefördert werden soll, begleiten die Evangelischen der Wojewodschaften Kommerellen, Posen und Oberschlesien mit teilnehmendem Interesse, enthalten sich aber selbstverständlich jeder Beeinflussung der Beschlüsse.

Aus Oberschlesien.

Sitzung des Wojewodschaftsrates.

Rattowitz, 18. August. In der letzten Sitzung des provisorischen Wojewodschaftsrates wurde eine Verfügung über die Ernennung von Schuldirektoren und Lehrern, sowie eine Verfügung über die Vortragsfrage in öffentlichen Schulen der schlesischen Wojewodschaft, ferner eine Verfügung über die Bildung einer Preisprüfungskommission angenommen.

einen Antrag über die Eröffnung eines Kredits für die Durchführung der Begehrungsarbeiten im Teschener Gebiet an.

Deutschland und Rußland.

Kraffin will Opfer bringen.

Warschau, 19. August. In der letzten Sitzung des Komitees für die deutsch-russischen Verhandlungen soll Kraffin gesagt haben, daß die Sowjetregierung bereit sei, jegliches Opfer zu tragen, um nur auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen eine Einigung zu erzielen.

Protest gegen die Beurteilung der Sozialrevolutionäre.

Berlin, 19. August. Die Mehrheitssozialisten und die Unabhängigen wollen am Dienstag, dem 22. d. Mts., Manifestationen gegen das Moskauer Urteil gegen die angeklagten Sozialrevolutionäre veranstalten.

Aus Sowjetrußland.

Die „lebende Kirche“ rehabilitiert Leo Tolstoi.

Moskau, 18. August. Der Kongreß der sogenannten lebenden Kirche hat beschlossen, den seither von der rechtsgläubigen Kirche über Leo Tolstoi ausgesprochenen Bannfluch für ungültig zu erklären.

Prozeß in Tiflis wegen der Ermordung Dschemal Paschas.

Baku, 19. August. Vor dem Gericht in Tiflis hat der Prozeß gegen 80 Personen, die der Beteiligung an der Ermordung Dschemal Paschas beschuldigt werden, begonnen.

Friedensschluß zwischen Rußland und Turkestan.

Moskau, 19. August. Der Friede zwischen Turkestan und Sowjetrußland ist unter folgenden Bedingungen abgeschlossen worden: 1. Die Sowjetarmee stellt sofort ihre Kriegsoptionen ein.

Politische Tagesneuigkeiten.

Konferenz der Kleinen Entente. Die Konferenz der Vertreter der Staaten der Kleinen Entente findet am 24. d. Mts. in Prag statt, und nicht, wie vorher geplant worden war, in Maribor.

Internationaler Landarbeiterkongreß. Am 19. d. Mts. wurden in Wien die Beratungen des internationalen Landarbeiterkongresses zur Erde geführt, an denen Delegierte Englands, Deutschlands, Italiens, Hollands, Danemarks und Polens teilnahmen.

Metallarbeiterstreik in Osen-Pest. In der metallurgischen Industrie ist ein Streik ausgebrochen, dem 40 000 Arbeiter beigetreten sind.

Kongreß der russischen Monarchisten. Meldungen aus Berlin zufolge soll im September in Wiesbaden ein Kongreß der russischen Monarchisten stattfinden, auf dem das Manifest des Großfürsten Thron, der jetzt als Kandidat für den russischen Thron tritt, besprochen werden wird.

Deutsches Reich.

** Ehrung des Reichspräsidenten in Hamburg. Heute Abend nach Schluß der offiziellen Veranstaltungen der „Deutschen Überseewoche“, zu denen auch der Reichspräsident Ebert erschienen war, kam es vor dem Hause des Bürgermeisters Diefel zu machtvollen Kundgebungen für den Reichspräsidenten.

Verantwortlich: für Politik: J. B. Theodor Kania; für Kunst, Wissenschaft und Handel: Dr. Martin Reiser; für Lokal- und Provinzialpolitik: Rudolf Herberichsmeier. Für den Anzeigenteil: B. Sittler. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Kuntzsch in Posen.

2 Amerikaner Wirtschaften 50-150 Morgen. Angebot mit Beschreibung derselben. Letzte Bahnstation, frühesten Preis bitte zu richten an Bartkowiak, Poznań, Gen. Prądzyńskiego 54/1. Suche zu taufen: Dampfflug-Apparat 12-16 p. s. komplett, sofort betriebsfähig. Glühfäden erbeten an G. Scherfke, Maschinenfabrik Posen W 6. (8668)

Eine Kartoffelsortiermaschine (wenig gebraucht) zu verkaufen. Näheres Poznań, Wenecjańska 1 (früher Venianerstr.).

Torf 8613] Landwirt Netz, Ludwigstal b. Roznowo-Mlyn.

Kalkstickstoff, Thomasmehl, schwefelsauren Ammoniak, hat jedes Quantum abzugeben Firma P. Than Zuh.: Joachim Koenigk Ostrów, ul. Szpitalna 12. — Tel. 68.

Maschinen, Motoren, Zylinder usw. Oele, Fette, Platten, Gläser Draht-Selle. Camelhaar, Baumvill, Dampf-Treibriemen, Dampf-Packungen, Gummi-Schläuche, Spiral.

Sander & Brathuhn Poznań, ulica Seweryna Mielżyńskiego 23 (Bauhütte). Telephon 4019.

Kleines Haus Coupé, mit Baden u. Garten zu verkaufen ul. Lazarsta 56. Einfamilienhaus, massiv, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, m. Aufsatz u. Garten.

Habe abzugeben: Dampf-Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen 10-35 p.s., 1 Drillmaschine 2 1/2 x 22. G. Scherfke. Maschinenfabrik. Posen W 6.

Erdbeer-pflanzen, Albert, Sieger, Ananas, per 100 Stück 400 M. offeriert Heinemann, Kietz, pow. Poznań zach. (8623)

Karbid empfiehlt 391 M. Mrugowski, św. Marcin 62.

Commeriproffen, Sonnenbrand, gelbe Fiedle, beseitigt unter Garantie Axela-Crème 1/2 Dose 600 M., 1/4 Dose 1200 M. Axela-Seife, 1 Stk. 250 M. Gadebusch, Poznań, Nowa 7

Motor, 3 PS., 220 Volt, mit Anlasser zu verkaufen. Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Poznań, Mały Garbary 7a, Tel. 28 65.

Fensterglas in allen Sorten, Glasfäden, Glasdiamanten, Bilderrahmen liefert E. Zippert, Gniezno.

In der am 5. Mai 1922 abgehaltenen Generalversammlung ist die

Liquidation der Gesellschaft mit beschr. Haftung Hotel Mylius Stadt Dresden

Zu Liquidatoren sind ernannt worden: a) W. Nowak in Poznań, ul. Działynska 1. b) Hugo Kabisch in Poznań, ul. Masztalerska 8. Auf Grund des § 297 des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschr. Haftung vom 10. Mai 1897, fordern wir alle Gläubiger der Gesellschaft Mylius Hotel Stadt Dresden G. m. b. H. in Poznań auf, ihre Forderungen zu Händen der unterzeichneten Liquidatoren anzumelden. Poznań, den 2. August 1922. Mylius Hotel Stadt Dresden, G. m. b. H. in Poznań in Liquidation. Nowak. Kabisch.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gegeben, dass mit dem 18. August d. Js. in Chludowo, Kreis Poznań-Wschód, eine

Dampfmühle in Betrieb

gesetzt ist. Für reelle und gewissenhafte Ausführung aller in den Bereich der Mühle gehörenden Arbeiten wird garantiert. Umtausch von Getreide gegen Mehl, Kleie usw. geschieht sofort bei Ablieferung des Getreides.

Młyn Parowy w Chludowie.

Telephon Wargowo Nr. 7.

Pappdächer : Teerungen

bei Garantieübernahme sowie sämtliche Dachreparaturarbeiten Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachpappe, Pappnägel u. Teerbürsten in Fabrikpreisen. Baumeister K. Günther, Poznań, Towarowa 21. Tel. 2945. Gegr. 1908. Spezialgeschäft für Pappdächer. Telegr.-Adr.: Teerguenther-Poznań.

Ich beehre mich, zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich in Latalice eine Schneider-Werkstatt eröffnet habe, woselbst ich verschiedene Arten von Schneiderei ausführen werde. (8655)

Schneidermstr. Fr. Falkenberg, wohnhaft bei Herrn Klingsieck in Latalice (Alswede). Post Lednógóra (Lettberg) Kreis Poznań (Posen).

Emil Blum Opalenica Danzig. Kauf und verkauft: Raps, Alee, Erbsen und sämtliche anderen landwirtschaftl. Produkte - Düngemittel

Angebote ersichtlich!

Anfragen erbeten!

Polen. Speditionshaus Rudolf Schimmelfennig G. m. Schneidemühl. Bahnspedition Fitchau (Uebergang Königs-Danzig). Stenisch (Uebergang Bentzen-Posen). Zollspedition, Sammelverkehr, Lagerpeicher und verdeckte Lagerhallen am Anschlussgleis. Telegramm-Adresse: Speditionshaus. (8165)

Landwirtschaft

von ca. 320 Morgen, ist umständehalber billig zu verkaufen gegen zu vereinbarende Baluta. Boden und Gebäuden sind sehr gut. Totes und lebendes Inventar komplett, volle Ernte vorhanden. Offerten unter 8658 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

!! Haus und Wohnung in Deutschland!! Mein fast neues Hausgrundstück mit freierstehender Wohnung in Woldenberg (Stenmark) gelegen, will ich verkaufen. Dasselbe eignet sich besonders für Pferde- oder Viehhaltung, aber auch zu jedem andern Zweck. Heymann, Gutsbesitzer, Laubow Station und Post Bolkow, (Strede Bentzen-Keppen.) (8648)

Geschäfts-Eckgrundstück in Grenzstadt mit gangb. Kolonialwaren-Geschäft u. Schank, früher auch Kohlenhandel, ist sofort an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen, evtl. zu verpachten. Gustav Obst, Rawicz.

4-jähriger Zuchthengst, Rappe ohne Abzeichen, v. Erbfort, als Fohlen aus Ostpreußen importiert, 1,75 m Bandmaß, 23 cm Körperhöhe. Erfruchtig geritten und eingesprungen, Reit- u. Jagdpferd f. schw. Geschlecht verkauft Dom Kokorzyn p. Kosciau.

Angelörter Ostpr. Zuchthengst Zuchts mit Blasse, 1,70 m groß, v. Brigant u. Morgenstern 8-jährig, wegen Unzucht zu verkaufen. (8653) v. Wenzel, Belecin, Wolfstyn.

Bettfedern-Reinigungs-Maschine und 2 eiserne Ofen zu verkaufen. (8646) J. Rochem, ul. Zamkowa 4.

Gelegenheitskauf. 2 Bände (Lexikon) der gesamten Medizin von Dr. A. Willebrand billig zu verkaufen. Anfr. zwischen 5-7 nachm. sw. Wojciech 21 II I. od. u. 8645 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungen

Wohnungstausch Poznań-Kiel 3 Wohnungen und 2 Stuben nebst Küche. Zu erfragen Fabrikstr. 35, IV. Etage, rechts.

Stellenangebote

Tüchtiger Vertreter mit guten Beziehungen zur Chemischen und Kautschuk- und Gummi-Industrie von bedeutendem deutschen Großhandels-hause in Rohstoffen und Chemikalien gesucht. (4019)

George Bouhé A.-G. Berlin, Reichstr. 5.

Gesucht zum 1. Oktober Rechnungs-führer(in), evgl. bev., der poln. Spr. in Wort und Schrift mächtig. Nur Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanpr. an Riffertgut Zwiedzim bei Mogilno.

Dampfzug-Maschinist als Apparatsführer auf Dauerstellung für ein Gut s. sofortigen Eintritt gesucht. (8670) G. Scherke, Maschinenfabrik, Posen W 6.

Schmied, vertraut mit Repart. v. landw. Masch. und Lokomobilbetrieb. Ang. unt. N-Z 8665 an d. Geschäftsst. d. Pos. Tagebl.

Stellengesuche

Förster, unber., mit 4-jähr. Praxis, in sämtlichen Forstzweigen bewandert sucht Stellung von sofort od. später. Meldungen u. „Waidmannsheil 8656“ a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche Stellung zu Kindern für die ersten 3 Schuljahre. Off. m. Gehaltsang. unter M. N. 8654 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

I. Schwimm-Verein, Poznań Mittwoch, den 23. August, abends 8 Uhr pünktlich im „Café Bristol“ Monatsversammlung. Persönliches Erscheinen ist Ehrensache. Näheres siehe lokalen Teil. (8666) Der Vorstand.

Photogr. Atelier „heim Schloss“ (Sw. Marcin 37). Moderne Porträts für Legitimationen. Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Jg. geb. Mädchen sucht anständige nette Freundin. Angebote unter 8234 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Tanzunterricht. Erteile Kursus für Anfänger in Rogoźno und Sokołowo. Gelernt werden sämtliche moderne Rund- und Touren tänze. Anmelde-erbitte in Rogoźno im Central-Hotel und bei Hrn. E. Tonn, in Sokołowo bei Hrn. Zellmer, in Tarnowo beim Herrn Gemeindevorsteher. (8672) E. Weidner, Tanzlehrer, Poznań, ul. Łakowa 20.

Bertrauenswürdige Persönlichkeit für Einkauf eines landwirtschaftlichen Produktes und Uebernahme laufender Geschäfte von Großunternehmen gesucht. Herren mit Beziehungen zur Landwirtschaft und denen Cautionseinstellung möglich wollen sich melden unt. N. 8619 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. Oktober 1922 oder später Stellung als Forstsekretär oder Hilfsjäger. Wilhelm Joachim, Forstsekretär zu Łajunto bei Grodzisk.

Gut eingerichtete Brauerei sucht ehrlichen, tüchtigen Braumeister mit Brauschulbildung zum baldigen Antritt. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanprüchen an Brauerei Gustav Keilich in Łódź, Delaistr. 25.

1 Dampfflugmeister und 1 Maschinist mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. (8635) Post u. Bahn Bojanowo.

Tüchtiger, perfekter Zuschneider für feine Damen- und Herren-Maß-Schneiderei, der in der Lage ist, vornehmsten Ansprüchen zu genügen, per sofort gesucht. Gefällige Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften erbeten. (8660)

S. J. Niewe, Tow. Kom., Manufaktur- und Modewaren Grudziadz. Landwirtschaftliche Maschinen-Großhandlung in Danzig sucht für sofort

Lehrling der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Angebote unter 8663 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Zu sofort oder 1. September kann hier ein gewerkter junger Mann, möglichst nicht unter 16 Jahre, als Molkereilehrling eintreten. Gründliche Ausbildung in Käseerei und allen Zweigen des Faches. Offerten erbeten

Selbständig arbeitende Tischler möglichst mit eigenem Handwerkszeug sucht von sofort Erik Münchau, Dampfzägewerk und Baugeschäft Starogard (Pomorze).

Wir suchen Rechnungsführerinnen bzw. Buchhalterinnen der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, aufs Land. Gleichfalls suchen wir Wirtschaftsassistenten. Meldungen an den Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Grodzyn, Poznań, ulica Stowackiego 8. (8662)

Gutsbeamter, m. reich. Erfahrung, 37-jähr., evtl. Deutsch u. Poln. sprech., m. hiesig. Verhältnis, best. vertraut nachw. m. best. Erf. selbst. gewirtsch., sucht i. bald od. sp. anberw. Stell. Off. u. G. 8659 a. d. Geschäftsst. erb.

Heizungs-Monteur perfekt im autog. Schweißen sucht per sofort Stellung. Angebote unt. G. W. 8603 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Colosseum sw. Marcin 65. Heute u. täglich: Beherrscherin der wilden Felsen. Größtes amerikan. Sensations- u. Abenteuer-Drama aus Wild-West in 2 Serien und 12 Akten. In der Hauptrolle Marja Walcamp. 1. Serie vom 21. bis 27. unter d. Titel: Hyänen der Steppe. Beginn der Vorstellungen um 4 1/2 Uhr, der letzten um 9 Uhr.

Harder'sche Kartoffel-Ausgraber. Kartoffel-Rüben-Gabeln. offeriert (8146) Woldemar Günter Landwirtsch. Masch. u. Bedarfsartikel, Fette und Öle, Poznań, ulica Sew. Mielzynskiego Nr. 6 (früher Biktoriastraße) - Telephon 52-25.

Maschinen aller Art. Komplette maschinentechnische Anlagen f. Brennereien, Zuckerfabriken, Mühlen und Sägewerke. Maschinen f. Flachsaufbereitung Lokomobilen, Feldbahn-Lokomotiven. Spezial-Abteilung: Werkzeugmaschinen u. Werkzeuge für Metall- u. Holzbearbeitung. Beratung durch Spezial-Ingenieure. Technik-Gesellschaft für Handel u. Industrie m. b. H. & Co. Warszawa Bracka 17. Berlin SW 11 Grossbeerenstrasse 7. Danzig 4. Damm 7. (8492)

Gelegenheitskauf! Dampflokobile Foster & Co., Lincoln, 6 Atm., ca. 12 PS. Baujahr 1894, gut erhalten, betriebsfähig, billig zu verkaufen. K. Mielke, Maschinenfabrik, Chodzież (Kolmar). (8651) 5-Schar, fast neu, sehr wenig gebraucht, mit Reiserdeförpern, hat billig abzugeben (8581) G. Lengowski, Poznań, ul. Przemysłowa 23. Torfstechmaschinen und Torspresen bewährter nebst Konstruktion u. solider, kräftiger Ausführung empfohlen (8372) Maschinenfabrik F. Oberhardt, Bydgoszcz. Hasenfelle zahlte bis 2000 Mr. Steinmarderfelle " " 50 000 " Fuchsfelle " " 30 000 " Iltisfelle " " 15 000 " Fischotterfelle " " 50 000 " Pferdelle " " 15 000 " Schaffelle trocken Pfund 800 " Kalbfelle Stück 2500 " Ziegenfelle Stück bis 3500 " Rohschwanzhaare Pfund bis 2200 " Schafwolle Pfund bis 900 " kauft Kellgeschäft sw. Marcin 34.

Der Wahlkalender.

Bemerkung: Die genannten Daten bezeichnen die endgültigen Termine für die einzelnen Wahlvorgänge. Alle Termine vor dem Tage der Abstimmung zum Senat betreffen ebenso die Wahlen zum Sejm wie auch zum Senat. Am 25. August werden acht der größten Abgeordnetenklubs dem Generalwahlkommissar acht Mitglieder des staatlichen Wahlausschusses und ebenso deren Vertreter vorstellen. Am 28. August wird der Wahlkommissar auf den Antrag des eigentlichen Präsidenten zum Appellationsgericht die Vorsitzenden für die Kreiswahlausschüsse ernennen. Der Wojewode (Regierungskommissar) ernannt je ein Mitglied für die Kreiswahlausschüsse. Die Verwaltungsbehörde der 1. Instanz wird in allen Gemeinden, über deren Teilung in Abstimmungskreise, über das Wahllokal und das Amtislokal der Kreiswahlausschüsse Bericht erstatten. Der Generalwahlkommissar wird im „Monitor Polski“ über die Zusammenfassung und über das Amtislokal des staatlichen Wahlausschusses, weiter über Ort, Zeit und Art und den endgültigen Termin der Meldung der staatlichen Kandidatenliste Bericht erstatten. Am 30. August wird der Generalwahlkommissar im Amtsblatt der Wojewodschaft die Namen der Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen und ihrer Vertreter veröffentlichen. Der Wojewode (Wahlkommissar) wird die Ernennung der Mitglieder der Kreiswahlkommissionen veröffentlichen, die durch ihn vollzogen wurde. Stadterordnetenversammlungen, Kreislandtage bzw. Versammlungen der Gemeindevorstände vollziehen die Wahlen von Mitgliedern der Kreiswahlkommissionen. Hieron ist die Kreiswahlkommission zu benachrichtigen. Am 1. September wird der Vorsitzende der Kreiswahlkommission die Zusammenfassung der Kommissionsmitglieder im Amtsblatt der Wojewodschaft veröffentlichen. Der Kreiswahlausschuss veröffentlicht in allen Gemeinden des Kreises den Wahltag und die Stunden der Abstimmung, die Zahl der Abgeordneten, die im Kreis gewählt werden sollen, weiter wird der Ort, die Zeit und der endgültige Termin der Kandidatenmeldungen, die Erklärung über die Angliederung der Kreisliste an die Staatsliste und die Zusammenfassung der Personen und das Amtislokal der Kreiswahlkommission zur Kenntnis gegeben werden. Am 2. September wird der Gemeinderat drei Mitglieder der Kreiswahlkommission wählen. Am 7. September benachrichtigt der Präsident der Kreiswahlkommission den Gemeindevorsteher über die Zusammenfassung der betreffenden Kreiswahlkommissionen, die er dann zur öffentlichen Kenntnis gibt. Die Gemeindevorsteher, Stadtpräsidenten, Bürgermeister, Dorfschulken, die Verwalter von Domänen ordnen für jede Ortlichkeit eine Wählerliste in drei Exemplaren an. Am 8. September überbringt der Gemeindevorsteher dem Vorsitzenden der Kreiswahlkommission drei Exemplare der Wählerlisten. Am 14. September überbringt der Kreiswahlausschuss dem Kreiswahlausschuss ein Exemplar der Wählerliste. Am 15. September legt der Bezirkswahlausschuss die Wählerlisten zur öffentlichen Durchsicht aus. Der 28. September ist der letzte Tag, da die Wählerverzeichnis zur Durchsicht vorliegen. Der 30. September ist der endgültige Termin für Berufungen, die an den Kreiswahlausschuss erhoben werden können, falls in der Wählerliste jemand ungenannt oder falls ein Unberechtigter in ihr enthalten ist. Der 5. Oktober ist der endgültige Protesttermin gegen Reklamationen über Streichungen auf der Wählerliste. Am 6. Oktober geben die Kandidaten der Staatsliste vor den Vorsitzenden der Kreiswahlausschüsse die Erklärung ab, daß sie bereit seien, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen. Am 8. Oktober Einreichung der Kandidatenlisten für die Bezirke, am 9. Oktober überbringt die Unterwahlausschüsse den Kreiswahlausschüssen zwei Exemplare der Wählerliste. Am 13. Oktober nimmt der Kreiswahlausschuss die Proteste gegen die Streichungen entgegen und überbringt sie als Anhang dem Kreiswahlausschuss. Am 15. Oktober geben die Bevollmächtigten der Kreiswahlausschüsse zu Händen des Vorsitzenden der Kreiswahlkommission die Erklärung über die Angliederung der Kreisliste zur Staatsliste ab. Am 19. Oktober überbringt die Kreiswahlausschüsse den Unterwahlausschüssen zwei Exemplare des endgültig bestätigten Wählerverzeichnis. Zugleich senden sie drei Exemplare an die eigentlichen Gemeindevorsteher. Am 23. Oktober legt der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses das endgültig festgelegte Wählerverzeichnis zur öffentlichen Durchsicht aus. Der 28. Oktober ist der letzte Tag der erneuerten Auslegung der Wählerverzeichnis. Am 5. November findet die Abstimmung zum Sejm

statt, am 12. November die Abstimmung zum Senat, am 18. November findet eine Sitzung des Kreiswahlausschusses zwecks Feststellung des Wahlergebnisses zum Sejm statt, am 15. November findet eine Sitzung des Kreiswahlausschusses zwecks Feststellung der Wahlergebnisse zum Senat statt. (Bei den beiden letzten Daten muß wohl ein Druckfehler vorliegen. Die Red.)

Die Wahlarbeit der Parteien.

Block der nationalistischen Parteien.

Warschau, 19. August. Der „Kurjer Poranny“ meldet, daß ein polnisches Wahlzentrum gebildet worden ist. Zu diesem Block gehören die Nationale Volksvereinigung, die Matkiewicz-Gruppe und der Polnische Grenzmarkenverband. Der Block steht in enger Beziehung mit dem Block der aus dem Nationalen Volksverband, den Christlich-Demokraten und der Dubanowicz-Gruppe besteht.

Die Wahlliste der Polnischen Volkspartei.

Warschau, 19. August. Am Freitag sind die zweitägigen Beratungen des Hauptvorstandes der Polnischen Volkspartei beendet worden. Nach Erledigung von Einzelheiten, welche die Vorbereitungen zu den Wahlen treffen, hat der Hauptvorstand die Kandidatenlisten bestätigt. Wie der „Kurjer Poranny“ erfährt, enthalten die Listen viel Intelligenz.

Die Wahlaktive der Bürgerlichen Vereinigung.

Warschau, 19. August. Am vergangenen Mittwoch fand in Warschau eine Zusammenkunft des Hauptvorstandes der Bürgerlichen Vereinigung statt, bei der auch der bisherige Abgeordnete Kajna (Pojen) anwesend war. Der Kongreß beschloß folgendes: 1. Die Wahlaktive wird von den Vorständen der Teilgebietsorganisationen geleitet. 2. Für die Wahlaktion werden Teilgebiets-Wahlkomitees gebildet. 3. Zweck einheitlicher Führung der Wahlaktion in der ganzen Republik wird ein Zentralwahlkomitee gebildet, zu dem die Delegierten der Teilgebietskomitees gehören. 4. Die Kandidaturen zu Abgeordneten werden in den einzelnen Teilgebieten vom Wahlkomitee dieser Teilgebiete aufgestellt, müssen aber vom Zentral-Wahlkomitee bestätigt werden.

Aus der polnischen Presse.

Der „Kurjer Polski“ bringt in seiner Nummer 222 vom 15. d. Mts. folgenden Artikel unter dem Titel: „Die Frage der deutschen An siedler“: „Wir haben uns über die Frage der deutschen An siedler in Großpolen, die der Ermision unterliegen, an einen der höheren Beamten des Ministeriums des Auswärtigen mit der Bitte um Information gewandt und folgende Aufklärung erhalten: Die preußische Regierung hat auf polnischem Boden ungefähr 24 000 An siedler be lassen. Davon besitzen 3518 keine rechtlichen Grundlagen für den Besitz der An siedlungen, auf denen sie angesiedelt worden sind. Diese An siedlungen sind Eigentum des Staates, gemäß dem Wortlaut des Versailler Vertrages und dem polnischen Gesetz vom 14. Juli 1920. Der polnische Staat hat keinerlei Verpflichtungen gegenüber diesen An siedlern und entfernt sie von ihren An siedlungen. Jedoch wollen diese An siedler nicht gutwillig zurücktreten. Es bleibt also nur die Zwangsermision, die nur auf Grund eines Gerichtsurteils erfolgen kann. Aus verschiedenen Gründen hat das Bezirkslandamt in Posen, bzw. die dortige Abteilung der Generalstaatsanwaltschaft bis zu dem Tage, an dem die Ermision beginnen sollte, das heißt bis zum 1. Mai d. J., kaum 1400 An gelegenheiten eingereicht. Die Gerichte haben bis zu demselben Zeitpunkt nur in 70 Fällen Ur teile gefällt. Mit hin erwies sich die Durchführung der Ermision innerhalb der angegebenen Frist bis zum 1. Juli als technisch unmöglich. Auf eine Intervention des Völkerbundes hin hat das Auslandsministerium im Einbernehmen mit dem Haupt-Landamt, dem Haupt-Liquidationsamt und der Generalstaatsanwaltschaft im Ministerat einen Antrag eingebracht, für die Dauer von zwei Monaten die weiteren Schritte gegen gewisse Kategorien der Ermision unterliegender An siedler einzustellen. Dieser Antrag, der von dem damaligen Auslandsminister Skirmunt eingebracht wurde, ist vom Ministerat unter Vorbehalt von Bonikowski am 13. Juni durchberaten worden. Der damalige Ministerat konnte jedoch keinen endgültigen Beschluß fassen, weil sich das Kabinett damals in der Demission befand. Der Antrag wurde dann am 3. Juli vom

Kabinett Skiwiaski angenommen. Der Leitgedanke des An trages ist der, daß die Aufschubung der Verfahren gegen gewisse An siedler keine Unterbrechung in der ganzen Aktion hervorgerufen solle. Bis heute sind noch mehr als hundert An gelegenheiten gegen An siedler, welche von der Aufschubung nicht betroffen wurden, zur Beantragung verblieben. Bei den Gerichten befinden sich meh als 1000 An gelegenheiten, die gleichfalls An siedler betreffen, die un verzüglich nach dem Urteil ohne Rücksicht auf dessen Termin exmittiert werden können. Unserer An ter wartet also noch eine angestrenzte Arbeit, und die ganze Frage wird nur arrangiert, um die Ordnung festzulegen, in der die Ermision erfolgen soll. Ubrigens wird fest gestellt, daß der Aufschub, der einem kleinen Teile von An siedlern auf die Bitte des Völkerbundes hin gewährt worden ist, nur den Charakter einer vorübergehenden Prozedur trägt und in nichts den unumstößlichen Entschluß der Regierung beeinträchtigt, die vollen Rechte und Interessen des polnischen Staates in bezug auf die ihm von der preußischen Politik aufgezwungenen An siedler zu wahren.“

Wir sehen aus diesen Erörterungen, daß der polnische Staat zu einem weiteren Vorgehen gegen die An siedler, gegen die ihm eine rechtliche Handhabe geboten ist, entschlossen ist. Die in Frage kommenden An siedler tun also gut, sich klar zu machen, daß sie nach zwei Monaten wiederum vor denselben Schwierigkeiten stehen werden wie heute.

Local- u. Provinzialzeitung.

Posen, 21. August.

Ein offener Brief an die liebe ländliche Schuljugend!

(In Händen ihrer Lehrer und Lehrerinnen.)

Liebe Kinder!

Zunächst bitte ich Eure lieben Lehrer und Lehrerinnen recht herzlich, Euch diesen Brief vorzulesen, und dann auch noch darum, zu sorgen, daß er in die Zeitungen, welche auch Eure lieben Eltern, Bekannten und Verwandten lesen, aufgenommen wird. Ihr werdet Euch gewiß sehr wundern, wer an Euch schreibt, und aus welchem Grunde das geschieht. Wenn Ihr aber hört, daß es eine der Spinnschwefelern des Neuen Diakonissenhauses in Posen ist, dann wißt Ihr sicher den Grund dieses Briefes schon im Voraus. Ich wollte Euch nämlich alle, Mädchenlein sowohl wie Buben, zu Helfern und Helferinnen, für unsere Spinnstube anwerben. Ihr wißt ja, man kann Wolle, Flach und Berg spinnen und viele nützliche Sachen aus dem Gesponnenen verfertigen. Zwar weben können wir hier noch nicht, weil wir keinen Webstuhl haben. Aber die fleißigen und geschickten Hände der wenigen alt gemordenen Schwefelern friden Schenerlappen, Strümpfe, Handschuhe und wollene Unterjäckchen davon, auch festen Zwirn färben wir, zum Knöpfe und Ketten anzuwenden. Nun ist aber das Diakonissenhaus sehr groß, und es gehören an 400 Schwefelern dazu. Wer von Euch gut rechnen kann, der rechne einmal aus, wie viel gesponnene Wolle dazu gehört, damit jede Schwefelern jährlich zwei Paar Strümpfe, ein Paar Handschuhe und eine warme Unterjacke bekommt. Ihr Landkinder wißt ja, dazu gehören viele Zentner Rohwolle. Wollt Ihr mir helfen, diese Menge zusammenzubringen? Ja, ich sehe im Geiste Eure leuchtenden Augen. Ihr wollt gerne! Ihr wißt ja auch: „Viele Wenig machen ein Viel!“ Wenn da jedes von Euch auch nur eine gute Handvoll brächte, und sind es zwei oder drei oder mehr, schadet's natürlich auch nicht, wie viel käme da schon zusammen! Eure lieben Lehrer und Lehrerinnen werden gewiß gern die Spenden sammeln. Vielleicht hat Eure liebe Mutter auch noch etwas Berg oder Flach auf dem Boden. Wer aber weder Wolle noch Flach oder Berg hat, der spendet gewiß gern etwas selbstgebochene Seife zum Waschen der gesponnenen Wolle oder auch Geld. Denn die gesammelten Sachen müssen doch mit der Bahn nach Posen geschickt werden, und das kostet Geld und einen Sad oder eine Kiste auch noch dazu. Wird das ein Wollstrom werden, wenn alle die kleinen Rinnflüßchen sich zu einem Bächlein vereinigen, die Bächlein zu einem breiten Strom zusammenfließen und diese wieder zu einem breiten Strom. Und wie werden unsere fünf Spinnrädchen erst lachen und untereinander plaudern von all den kleinen Händen, die mitgeholfen haben. Als

Betracht. Und man sollte nie vergessen, was hinter uns und was vor uns Menschen dieses Jahrhunderts liegt. Zu einem Goethe werden wir Deutsche es nicht wieder bringen, aber zu einem Cajan.“

Dies hohe Lied der Tat und zukunftsgläubiger Kraft, das schon die Großhäre „Preußentum und Sozialismus“ durchdringt, hat allerdings mit Pessimismus nichts zu tun. Es wendet sich vielmehr an die Jugend mit der Mahnung, „ungeheure Opfer zu bringen, um das durchzuführen, wozu wir geboren sind“, nämlich den Sozialismus der Zukunft, dessen Anker der Preußengeist des 18. Jahrhunderts ist. „Erzieht euch selbst! Werdet Männer!“ (Preuß. u. Soz. S. 98 f.)

Wie ist dieser Laubende und Zukunfts Glaube bei Spengler zu verstehen? Wir sehen einen Widerspruch in Spenglers großer Konzeption, den Gegensatz einer Lebensauffassung des Glaubens auf der einen Seite und einer Weltanschauung der Hoffnungslosigkeit auf der anderen Seite. Der Ethiker Spengler steht im Widerspruch zu dem Geschichtsphilosophen und Historiker. Was ist Spenglers eigentliche Meinung?

Um die Antwort gleich vorwegzunehmen: Es ergibt sich die paradoxe Tatsache: Das Buch vom Untergang des Abendlandes ist in seinem tiefsten Grunde eine Botschaft des Glaubens und der Hoffnung.

Wir müssen weiter ausholen. Nämlich der Widerstreit, der das Buch beherrscht, ist tiefer begründet, als nur in der Spenglerschen Darstellung. In der Wirklichkeit selbst hat die große Antinomie ihre Wurzel. Das Gesamtdasein der Welt scheidet sich nach Spengler in ein Gewordenes und ein Werdenendes, in eine Welt als Natur und eine Welt als Geschichte. Die fertige Welt des Gewordenen ist Gegenstand der Wissenschaft und ihrer Methoden. Den Strom des im Fluß befindlichen Werdens, die werdende Welt, ihr „lebendiges, ungreifbares, rätselhaft wogendes und unberechenbares Ganzes“ kann man nicht wissenschaftlich erforschen und berechnen, man kann ihn nur intuitiv schauen, „erfühlen“. Mit dem Auge und Herzen des Kindes, des frühen Menschen, des Liebenden, des Dichters, des Gläubigen allein kann man diesen schöpferisch lebendigen Ureindruck der Wirklichkeit erfassen. „Geschichte kann man nur dichten.“ Gerade dies Innenbild der Wirklichkeit ist Spengler wesentlich: „Im Mittelpunkt steht der Schicksalsgedanke“, befindet er in der Schrift „Pessimismus?“ (S. 6).

Dies also sind die beiden entgegengesetzten Weltbilder: das kausal-mechanische, mathematisch-physikalische und das andere, das des „astrologischen Weltaspekts“, wie Spengler die Welt des Werdens gern bezeichnet, weil ja das Horoskop der Astrologen einen einheitlichen Organismus des gesamten noch zu entwickelnden Daseins voraussetzt. Hier wiederholt sich in anderer Form, in tieferem Sinne, die Frage nach der stehenden Seite der Antinomie. Nicht mehr der Ethiker Spengler steht dem Historiker Spengler gegenüber, sondern ein Weltbild dem andern. Und bei der allgemeinen und geistigen Lage, in der wir uns heute befinden, wird die Entscheidungsfrage brennend. (Schluß folgt.)

O. Spengler und das Christentum.

Eine Buchanzeige zur Klarstellung des Spenglerschen Grundgedankens und zur Vorbereitung auf Spenglers zweiten Band. Das „Polener Tageblatt“ vom 1. August (Nr. 170, Beilage) brachte ein kurzes Heftchen mit der Überschrift: „Spenglerfieber“, eine zeitgemäße Mahnung zu Optimismus und freudiger Tatbereitschaft. Da vom Spenglerschen Werk vor kurzem der zweite Band erschienen ist — mit dem Untertitel „Weltgeschichtliche Perspektiven“, so sei mir in Anknüpfung an jene Mahnung der Versuch gestattet, den Spenglerschen Grundgedanken in aller Kürze noch einmal darzustellen. Denn es dürfte ziemlich sicher so kommen, wie ein Kenner unserer philosophischen und religionsphilosophischen Gegenwartsströmungen etwas paradox gerurteilt hat: mag sein, daß alles Einzelne bei Spengler falsch ist, so wird doch wohl das Ganze richtig sein. Jedenfalls wird es auf lange hinaus die Geister beherrschen und zu ersten Auseinandersetzungen im Denken wie im Handeln nötigen, nicht nur in der seit langem unerhörten Zusammenfassung des Weltgeschehens, sondern auch in dem Grundgedanken, der diesen Weltentwurf ermöglicht. Dieser Grundgedanke ist aber nach begründeter Auffassung ein anderer, als der im Heftchen vom 1. August vorausgesagte und durchschnittlich angenommene. Gleichviel, wie der Verfasser des Aufsatzes für seine Person das Spenglersche Werk deutet, die große Masse ist jedenfalls hypnotisiert von der Untergangsstimmung, die Titel und gewisse Ausführungen des Buches in Lesern und Nichtlesern auszulösen pflegen. Das Ganze läuft ungefähr darauf hinaus: Die abendländische Kultur, mit allen ihren Eigenschaften, einschließlich ihrer höchsten Denkwahrheiten und ihrer tiefsten Glaubenswahrheiten, geht unter in der Nacht des Nihilismus. Aus ihr steigt dann ein neuer Weltentwurf heraus, der auch wieder seine fest bemessene Zeit haben wird, wie jeder Tag seine 12 Stunden hat. Diese Botschaft hat in der Tat etwas heinlich Überwältigendes für die Menschen der letzten zwei Jahrhunderte. Wäher war es eine ausgemachte Sache, wie herrlich weit wir es gebracht haben und daß die herrliche Gegenwart die Vorbereitung einer noch herrlicheren Zukunft in sich birgt. Wir lebten in dem schönen Glauben einer allmählich fortschreitenden, ins Unendliche aufwärtsstrebenden Entwicklung. Die ganze bisherige Menschengeschichte, vom Dämmer der Vorzeit an, vom Altertum her über das Mittelalter bis zur Neuzeit, ist nur eine Vorstufe zur Kultur der Gegenwart, die der Tempel der Vollendung ist, bis allmählich über ihren Heiligthümern ein Allerheiliges aufgebaut wird, zu welchem letzte Stufen der Vollkommenheit hinaufführen. Nach Spengler liegen nun die Dinge bölig anders. Der ganze schöne Fortschritt und Entwicklungs Glaube ist von einer geradezu kindlichen Naivität. Die Gegenwart ist durchaus nicht das Ziel aller bisherigen Vergangenheit. Es ist vielmehr folgendes: Die Weltgeschichte gliedert sich in eine Mehrheit — bis jetzt acht — verschiedener großer Kulturen, z. B. der ägyptischen, der indischen, der jüdisch-abendländischen usw. Sie sind geboren aus einer geheimnisvoll jenseitigen Welt, die hinter ihnen allen liegt, aus einem schöpferischen Urfelement, dessen Offenbarungen

sie sind. Jeder Kultur ist ihre Zeit bemessen, jede von ihnen ist selbständig und der andern fremd, jede von ihnen den andern gleichwertig, in allen ihren Hervorbringungen. Jede Kultur hat ihre eigene Kunst, Wissenschaft, Staatsform, Ethik, Religion. Also unsere eigene Gegenwart, nach der bisherigen Auffassung Ziel und Gipfelpunkt der vorangegangenen weltgeschichtlichen „Entwicklung“, ist nur ein Wert unter vielen gleichberechtigten Werten. Sie steht außerdem, wie ein Vergleich mit anderen Kulturen beweist, nicht vor ihrem Ende, das für etwa 2200 zu erwarten ist. Wie einst Sokrates nachwies, daß nicht die Erde der Mittelpunkt ist, um den die ganze Welt sich dreht, so hält es Spengler für seine leperniantische Tat, daß er unsere Gegenwart aus dem Mittelpunkt der Weltbetragung weggerückt, und den Welthistoriker auf einen andern Standort gestellt hat. „Wir brauchen“, so urteilt er, „eine Geschichtsschreibung faustischen Stils, die Distanz genug besitzt, um im Gesamtbild der Weltgeschichte auch die Gegenwart... wie etwas unendlich Fernes und Fremdes zu betrachten, als eine Epoche, die nicht schwerer wiegt als alle andern...; eine Distanz also, die — mit Nietzsche zu reden — ... es erlaubt, das ganze Wagnomen der historischen Menschheit wie mit dem Auge eines Gottes zu überblicken, wie die Gipfelreihe eines Gebirges am Horizont, als ob man selbst gar nicht zu ihr gehörte.“

Auf dem Boden dieser Weltanschauung, in der es absolute Werte nicht gibt und das scheinbar allgeringfügigste nur relative Wahrheit besitzt, muß allerdings eine Lebensauffassung des vollkommenen Pessimismus erwachsen. Wenn Spengler Recht hat und dies alles wahr ist, dann sind wir Menschen des 20. Jahrhunderts vom Thron der Weltgeschichte heruntergestürzt, dann bleibt uns nichts weiter übrig, als das Weltgeschehen, das etwa noch vor uns liegt, mit einer gewissen tapferen Entschlossenheit zu Ende durchzuführen oder auch mit Abschiedswies im Herzen wissenschaftlich zu erforschen; aber wir können es nicht beeinflussen, geschweige denn zukunfts mächtig und zu ungeheuren Opfern fähig nach ewigen Zielen hin gestalten. Das ist der Pessimismus, das Spenglerfieber, gegen das am 1. August der Aufsatz mit vielen Besten des deutschen Volkes sich anlehnte.

Das ist aber nicht der ganze Spengler. Sp. selbst hat sich gegen eine pessimistische Mißdeutung seines Gedankens gewehrt. Seine Schrift „Pessimismus?“ (G. Stille, Berlin 1921) schließt mit folgenden Sätzen, die sich der heute herrschenden Geistesverfassung entgegenstellen: „Alles, was nicht mehr lebt, wird entworfen. Sie entwerfen eine persönliche Kultur mit Theosophie und Weisheitstakt, sie entwerfen eine persönliche Religion mit Buddhaausgaben auf Blütenpapier, sie entwerfen einen Staat aus dem Eros. Sie möchten seit der Revolution Landwirtschaft, Handel und Industrie „entwerfen“. Diese Ideale soll man in Scherben schlagen; je lauter es karrt, desto besser. Härte, römische Härte ist es, was jetzt in der Welt beginnt. Für etwas anderes wird bald kein Raum mehr sein. Kunst ja, aber in Beton und Stahl; Dichtung ja, aber von Männern mit eisernen Nerven und unerbittlichem Tiefblick; Religion ja — aber dann nimm dein Gehör ab, nicht den Konfusius auf Blütenpapier — und gehe in die Kirche; Politik ja, aber von Staatsmännern und nicht von Weltverbessern. Alles andere kommt nicht mehr in

Dank für Eure Mühe erzähle ich Euch dann später, was ich davon erlaucht.

Wenn jemand aus Euren Dörfern einmal nach Posen und vielleicht auch ins Diakonissenhaus kommt, den lade ich hiermit herzlich zum Besuch unserer Spinnstube ein; wir Spinnantanten freuen uns über jedes Interesse an unserer Arbeit.

Und nun, liebe Kinder, wünsche ich Euch alles Gute, und dazu gehören auch treue Lehrer. Es ist zwar schon sehr, sehr lange her, daß ich einmal zur Schule ging, aber noch heute gedenke ich, mit herzlichster Liebe und dankbarer Verehrung aller meiner Lehrer. Wenn Ihr treue Lehrer und Lehrerinnen habt, dann dankt es ihnen durch Fleiß und Aufmerksamkeit und gutes Betragen. Das wünscht Euch und Euren lieben Lehrern und Lehrerinnen, denen ich hiermit schon herzlich für alle Mühe danke,

die Spinnantante Anna Kleinert.

Das Messer!

Sonntag abend gegen 7 Uhr vergnügten sich im Garten des alten Schützenhauses im Städtchen mehrere 18-23 Jahre alte junge Leute, indem einer von ihnen Bitter spielte. Das mißfiel dem etwas angetrunkenen 23jährigen Arbeiter Marjan Spychala, der mit den anderen Streit anfang und sie zum Verlassen des Gartens aufforderte. Um diesem Wunsche mehr Nachdruck zu verleihen, griff er zu seinem Messer und stach damit den 18jährigen Dachdecker Leon Kapala aus der ul. Wenecjansta 11/12 (fr. Venetianerstraße) umseit des Herzens in die Brust, daß er umfiel und in wenigen Sekunden tot war. Dann verfehlte er dem 19jährigen Arbeiter Anton Raczmarek aus der Wielkie Gorbary 29 (fr. Großen Gerberstraße) ebenfalls einen Stich in den Leib, so daß er schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Eine sofort vorgenommene Operation scheint Erfolg gehabt zu haben, jedenfalls ist sein Zustand zurzeit nicht mehr bedenklich. Außerdem soll der tobe Bursche noch eine dritte Person mit dem Messer verletzt haben, doch hat sich darüber bisher nichts Sicheres feststellen lassen. Der Täter flüchtete in der Richtung nach Głowno zu, konnte jedoch alsbald von Polizeibeamten festgenommen und dem Polizeigeängnis zugeführt werden. Bei seiner heutigen Vernehmung verweigerte er reichlich Tränen und behauptete, nicht zu wissen, wie er zu der furchtbaren Tat gekommen sei. Natürlich wieder einmal der Alkohol! Woher hat aber der Mörder soviel Alkohol an einem Sonntage, wo doch bekanntlich der Alkoholverkauf verboten ist, bekommen, daß er in einen Zustand vollständiger Besinnungslosigkeit geriet? Die Beantwortung dieser Frage dürfte tatsächlich viele Kreise interessieren.

Ermäßigung der Bismutz für Kurzüge der Tschechoslowakischen Republik. Das Konsulat der Tschechoslowakischen Republik in Posen bittet uns, bekannt zu geben, daß denjenigen, die sich zur Kur nach der Tschechoslowakischen Republik begeben, von nun an die Bismutz mit Ermäßigung einer Hälfte der normalen Gebühren erteilt wird. Ärztliches Zeugnis von der Kurbedürftigkeit muß in diesem Falle vorgelegt werden. Die Ermäßigung gilt vorläufig nur bis Ende 1922.

Ein neues Bandamt soll, wie die „Weichsel-Post“ erfährt, neben dem bereits bestehenden Bandamt Posen in Bromberg für die Wojewodschaft Pommerellen geschaffen werden.

Katholisch-kirchliche Angelegenheit. Wie die „Thorer Zeitung“ zu melden weiß, sind die weilsch des sogenannten Korridors (Pommerellen) gelegenen Teile der katholischen Diözese Culm durch päpstliche Verfügung zum Delegaturbezirk Łódź geschlagen worden.

Sein 50jähriges Berufs Jubiläum beging am gestrigen Sonntag der Buchdruckermeister und Verleger des „Soniec Wielkopolski“, Bernhard Miska. Aus diesem Grunde fand vormittags in der St. Alabertkirche eine Messe mit Predigt zu Ehren des Jubilars statt. Am Mittag nahm der Jubilar in seiner Wohnung in der ul. Działyński 2 (fr. Raumannstr.) eine Beglückwünschung durch den polnischen Verband graphischer Anstalten und Verlagsanstalten für Westpolen und zahlreiche Berufsangehörigen, Journalisten, Freunde usw. mit daran anschließender Festtafel statt.

Miljonówka. In der letzten Ziehung gewann das Los Nr. 1342116, das in Łódź verkauft worden war.

Der I. Schwimmverein Posen hält am Mittwoch, abends 8 Uhr im Café Bristol seine Monatsversammlung ab, wozu die Anwesenheit aller Mitglieder dringend erforderlich ist. Zu bemerken ist, daß der Schwimmverein Posen für den 17. September ein internes Schwimmfest und für den 23. September ein Sommervergügen geplant hat. Näheres ist bei der Monatsversammlung zu erfahren.

Reise nach Sowjetrußland.

(Nachdruck verboten.)

Von Walter Geörhard Freiherr von Medem.

II.

Erste Eindrücke.

Moskau, August 1922.

Man soll gewiß bei einer Studienreise in einem fremden Lande nach den ersten Tagen seines Aufenthaltes sich vor Werturteilen, abschließenden Betrachtungen hüten; aber die ersten Eindrücke in einem an und für sich schon eigenartigen Lande, wie Rußland, dem Rußland der Sowjetregierung, über das die Propaganda der extremsten, einander entgegengesetzten Richtungen einen dichten Schleier gezogen hat — diese Eindrücke muß man stimmungsmäßig festhalten. Denn sie bilden einen Faktor zur endgültigen Beurteilung Rußlands schon darum, weil wohl noch kein Mensch nach Rußland reiste, der nicht in irgendeiner Form voreingenommen war. So werden meine ersten Eindrücke in Sowjetrußland später noch so weitgehende Änderungen empfangen, sie werden mir doch wertvoll bleiben für die Beurteilung des Gesamtbildes, das ich in Deutschland auf Grund der Schilderungen, Vorträge und Berichte über Sowjetrußland gewann und das in meiner Phantasie ganz bestimmte Vorstellungen formte.

Als ich in Niga auf dem schlechterleuchteten Bahnhof den sowjetrußischen Kurierwagen betrat, der von Kerzenlicht ebenso notdürftig erleuchtet war, wurde das Gefühl in mir lebendig, nun in ein Land zu reisen, das derartige wirtschaftliche, kulturelle und staatliche Besonderlichkeiten haben würde, daß der seelische Druck, unter dem ich das russische Volk leiden glaubte, sich auch auf mich übertragen werde. Schicksal, Hunger, gefühlsmäßige Vorstellungen von einer allgemeinen Unsicherheit menschlichen Lebens — jeden werden wohl diese Gedanken beim Eintritt in das Machtgebiet der S. F. S. R. bewegt haben.

Mit mehr Freundlichkeit, als mein Reisebegleiter und ich in dem sauberen großen russischen Schlafwagen aufgenommen wurden, wird man auch in keinem anderen Lande der Welt behandelt. So schliesen wir beruhigt der russischen Grenze entgegen. Am nächsten Vormittag waren wir in Sowjetrußland. Der Aufzug der Rotgardisten, die den Zug bei seinem ersten Halt flankierten, war der Kleidung nach nicht allzu vertrauenerweckend. Dann: Das Auge suchte als erstes nach einem Unterschied in dem Aussehen des russischen Landes und der Felder gegen das hinter uns liegende Lettland. Aber es waren dieselben Bauerngehöfte, dieselben bestellten Felder. Dieser Eindruck blieb. Von Sebelich bis Moskau, soweit das Auge reichen konnte, rechts und links der Bahn, bewohnte, sogar auffallend viele neuerbaute Bauernhäuser, arbeitende Menschen, bestellte Felder, die das Bild der altrussischen Dreifelderwirtschaft zeigten: gelbe Streifen wogender Weizen, das Grün der Sommerernte und das Braun der überall zur nächsten Ernte vorbereiteten Trachfelder. Vieh weidete, nicht allzu viel, aber man sah doch gutgenährte Pferde und Rinder,

Die Mitglieder werden daher nochmals höflich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Woch nicht aufgelisteter Tod. Gestern gegen Mittag geriet der in der Branigatowa 6 (fr. Branigatstraße) wohnhafte Zimmermann Jan Kórzewski mit seiner Frau wegen seiner Vorliebe zum Alkohol in Streit und verprügelte sie schließlich. Diese eheliche Auseinandersetzung muß aber zu heftig ausgefallen sein, denn gegen 4 Uhr fiel die Frau nach der Angabe des Ehemanns plötzlich vom Stuhle und verschied. Die ärztliche Feststellung ergab als Todesursache Plaques der Galle, das offenbar auf die erlittene Mißhandlung zurückzuführen ist. Der Ehemann wurde festgenommen. Der Vorgang hat übrigens einen Fall von Doppelheirat ans Licht gebracht. Denn die verstorbene Frau war nach der Angabe Kórzewskis ursprünglich mit einem andern heute noch in Westfalen lebenden Manne verheiratet; das hinderte sie jedoch nicht, sich in Kongreßpolen mit ihrem zweiten Manne zu verheiraten.

Raubüberfall. Freitag gegen 8 Uhr abends wurde auf dem Wege von Dopiwo nach Baktzowo. Kr. Posen-West, der Händler Wladislaus Kotliński aus Dopiwo von fünf mit Schußwaffen versehenen Banditen seiner Brieftasche mit 430 000 M. beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Verhaftung zweier gefährlicher Einbrecher. Sonnabend mittag fielen zwei Kriminalbeamten in der Nähe des neuen Diakonissenhauses zwei Männer auf, die in verdächtiger Weise einen Sack trugen, in dem sich nach der Aussage der beiden Männer Kartoffeln befinden sollten. Der Sack enthielt jedoch 90 Stück Seife, die im Diakonissenhause gestohlen waren. Die beiden Einbrecher namens Richard Troch, 21 Jahre alt, und Jan Zieliński, 20 Jahre alt, wurden festgenommen und haben nunmehr eine Reihe im Diakonissenhause seit Februar d. Js., wo Troch als Dachdecker arbeitete, verübter Einbruchsdiebstähle eingestanden. Sie stahlen u. a. einen Elektrischerapparat im Werte von 150 000 M., Dedem im Werte von 30 000 M., einen Koffer im Werte von 10 000 M., einer verstorbenen Schwefel Wäsche im Werte von einer halben Million Mark. Ein Teil der Wäsche konnte wieder herbeigeschafft werden.

Entlaufen ist gestern ein gelbgrauer Polizeihund (Wolfshund), der auf den Namen „Nero“ hört. Es wird gebeten, das Tier dem alten Polizeipräsidenten am Plac Wolności (fr. Wilhelmplatz) wieder zuzuführen.

Katel (Rehe). 20. August. Am Dienstag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Kreisynode des Kirchenkreises Posen unter dem Vorsitz des Superintendenten Müller-Weigenhöbe statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hielt Pfarrer Hemmerling-Samotichin einen Vortrag über die Mitarbeit der Kirchenältesten am kirchlichen Leben, besonders in den verwaisten Gemeinden. Er zeigte wie gerade die tätige Mitarbeit aus der Gemeinde heraus in unseren Verhältnissen notwendig ist. Am Nachmittag fand dann der Konvent der Geistlichen statt. Pfarrer Marx-Gradau sprach über Gruppeneinteilung und Stoffverteilung für einen zweijährigen Konfirmandenunterricht. — In dem benachbarten Laubheim ereignete sich eine schwere Pilzergiftung. Eine aus Galizien hier zugezogene Familie erkrankte nach dem Genuß eines Pilzgerichtes. Der Vater und die Mutter sowie ein Sohn sind bereits gestorben, zwei Töchter sind in das Krankenhaus nach Wisitz gebracht worden.

Puzig, 20. August. Bei den Stadtverordnetenwahlen erhielt die Liste der Bürger, Beamten und Kaufleute 7 Mandate, die Liste der nationalen Arbeiterparteien 5 Mandate. Die „Gazeta Warszawska“ gibt ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß sich in der Puziger Stadtverordnetenversammlung keine Deutschen und Sozialisten befinden werden.

Culm, 17. August. Der im früheren Reichministerium in Posen beschäftigt gewesene Dr. Bobke ist zum Starosten unseres Kreises ernannt und hat am Montag sein Amt bereits angetreten. Der bisherige Starost Dr. Nowak, früher Rechtsanwalt, hat sich wieder als Rechtsanwalt in Thorn niedergelassen.

Weitere Todesopfer in Puzig.

Die „Danz. Neuest. Nachr.“ schreiben: Was man bereits befürchten mußte, hat sich leider erfüllt: gestern (Freitag) sind, wie aus Puzig gemeldet wird, im Schiff des Puziger Wieks noch zwei Leichen von Zuschauerern des verhängnisvollen militärischen Sportfestes gefunden worden, die nicht unmittelbar von Sprengstücken der Bombe getötet worden sind, sondern im Wasser ertranken, nachdem ihre Boote infolge des ungeheuren Luftdruckes bei der Explosion gekentert waren.

Auf dem katholischen Friedhof in Puzig gab es gestern (Freitag) vormittag eine erschütternde Bestattungsfeier. Sechs der Todesopfer der Katastrophe wurden dort gemeinsam zur letzten

Ruhe gebettet. Die Beteiligung der Bevölkerung aus Stadt und Umgegend war außerordentlich groß. In der Folge der Särge befand sich auch einer, in dem eine Mutter mit ihrem vier Jahre alten Töchterchen gemeinsam ins Grab gesenkt wurde. Im Leichenzug schritt auch eine Musikkapelle. Auch militärische Abordnungen waren zu sehen. Heute soll ein ebenfalls bei dem Fest verunglückter polnischer Offizier bestattet werden. Zwei Leichen Verunglückter wurden gestern nach Warschau übergeführt.

Die Erregung in der Bevölkerung ist außerordentlich tief zu nennen. Sie war um so größer, als sich das Eintreffen der Untersuchungskommission verzögerte. Wie verlautet, soll der Kommandeur der Puziger Fliegerstation festgenommen worden sein.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Entsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anstufte erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Postmarke beiliegt.)

G. F. in R. Sie sollten es doch nun endlich begriffen haben, daß Briefkastenfragen, denen kein Bezugschein beiliegt, unbeantwortet bleiben. Ihre Anfrage würde aber selbst dann nicht, wenn Sie dieser Anforderung entprochen hätten, beantwortet werden, denn wir beschäftigen uns mit solchen Schweinereien nicht.

Th. S. in G. Ihre Option wird, da sie nicht auch vor deutscher Behörde vollzogen ist, als solche nicht anerkannt.

20jähriger Abonnent. 1. Wir halten das nicht für ausgeschlossen, 2. Das dürfte an keine besondere Zeitdauer gebunden sein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns: Offizielle Kurse, 18. August, 19. August. Lists various commodities like flour, oil, and other goods with their prices.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Waggonglieferung.)

Table with columns: Weizen, Roggen, Braugerste, Hafer, Roggenmehl 70%, Roggenkleie. Lists grain prices.

Schwache Zufuhren bei erster Konsumnachfrage erhalten die Roggenpreise. — Stimmung: fest. = Danziger Börse vom 21. August. Polnische Mark 13,80, Dollar 1140.

Schafe, Schweine. Die endlosen Wälder und Sümpfe aber, die der Zug durchkreuzte, sind als die Wüsten des Rußland alt ist. Wir fuhren auf einer Bahnstrecke, auf deren Instandsetzung die sowjetrußische Eisenbahnverwaltung gewiß besonderen Wert gelegt hatte. Die Strecke war in Ordnung, der Zug fuhr schneller wie in Lettland. Man sah auf den Stationen aus- und einladenden Güterverkehr, aber bei dem alten Knotenpunkt Nowo-Sokolniki standen viele hundert unbrauchbare Wagen kilometerlang, die des Wiederaufbaues Rußlands harren. Vor Moskau sah man in einer Eisenbahnbetriebsunterstätte schuldernes Arbeiten, doch die riesigen Gleisanlagen des ehemaligen Vertriebsbahnhofs waren fast ohne Verkehr.

Zoll- und Pakerevisionen gingen glatt und auf jeden Fall nicht besser oder schlechter vor sich wie bei Grenzübertritten in anderen europäischen Ländern. Auf den Bahnhöfen war Leben. Die bekannten Typen der russischen Bauernbevölkerung, dann Beamte und Soldaten, die immer adrett aussahen, je mehr wir uns Moskau näherten. Auf den größeren Stationen promenierte junge Mädchen in weißen Kleidern, typisches Kleinbürgertum, nicht anders als auf den Stationen deutscher Kleinstädte.

In den Bahnhofskneipen war alles zu haben: Wurst, Schinken, Weißbrot, Eier, Bier, Limonade. Es wurde auch von der Bevölkerung viel gekauft, trotz der für unsere Verhältnisse reichend hohen Preise. Durch den Walfutur in der deutschen Heimat ist auch in Rußland die Mark auf die Hälfte des Wertes gesunken. Man bekommt für 1000 M. nur noch 6 1/2 Millionen alter oder nach der neuen Rechnung 6500 Rubel. Danach kostet ein Ei etwa 30 deutsche M., eine Droschkenfahrt auf kurzer Strecke 1000 M., eine Flasche Bier 500 M., das einfachste Mittagessen 1000 M., eine Zeitung etwa 20 M., ein Anzug 50 000 M. usw. Es fehlte auf den Bahnhöfen, wie später in Straßenleben Moskaus, die Oberflächlichkeit des reichen Großgrundbesitzes, des Fabrikherrn, kurz jene elegante Welt, die vor dem Kriege dem russischen Leben eine besondere Farbe des Lebensgenusses gab. Aber die russische Bevölkerung von heute macht darum doch nicht den Eindruck der Niedergedrücktheit.

Wie in die Vorstadtgärten von Moskau hinein waren Kartoffel- und Kornfelder bestellt. Doch sah man keinen einzigen rauchenden Fabrikshornstein, obwohl die Fabrikgebäude äußerlich zum größten Teil gut erhalten schienen.

Das Straßenbild Moskaus überrascht. Zwar sind die Fassaden vieler Häuser oft jämmerlich verfallen, aber manches Gebäude ist in Ordnung gebracht, man sieht Garbinen an den weißen Fenstern. In den Schaufenstern der großen Straßen findet man alles, was man zu kaufen wünscht. Die Märkte bringen Lebensmittel, Früchte, Blumen, Stiefelpolier stehen an allen Ecken, Zeitungsverkäufer rufen die neuesten Nachrichten aus, man kann sich auf den Boulevards fotografieren lassen, kann allerdings nur zu Marktpreisen — in den Konditoreien und Restaurants vorzüglich essen. Auf den Straßen wogt eine geschäftige Menschenmenge, nett angezogene Frauen und Mädchen, bei der Männerwelt herrscht der weiße Fagen vor. In

Straßenbilde fällt der gut angezogene Rotgardist auf, bunte Regimentsabzeichen am Armel der hellbraunen Jade, die eigenartige Troßkappe mit rotem Sowjetstern auf dem Kopfe. Kavalleristen mit roten oder gelben Mützen, guttühenden Reitböden und Stiefeln. Und wo eine geschlossene Truppe mit klingendem Spiele über die höchsten Plätze Moskaus zieht, muß sich das Soldatenherz freuen. Schneidig zeigen sich die berittenen Waffen wie die Infanterie. Jeden Sonntag ist in Moskau Trabrennen. Die Tribünen sind überfüllt, 4 Millionen Rubel Eintritt, die Boge kostet 60 Millionen Rubel, man sieht viele hübsche Frauen, anständig, wenn auch nicht übertrieben elegant angezogen. Bei den Zibilliken durchweg weiße Kragen. Der Totalisator befindet sich in vollem Gange, Milliarden werden umgesetzt, aber was sind in Rußland Milliarden? Eine Kavalleriemusik schmettert ihre fröhlichen Märsche und das Publikum ist vergnügt und pfeift und jöhlt nicht weniger als in Weisksee und Ruhleben. Der Rennbetrieb ist tabellos, prachtvolles Pferdmaterial, das wieder in Privatbesitz ist, einmännfrei gelaufene Rennen.

In Moskau am Sonntag drängt sich in Petrowskij Park die Masse der Moskauer Ausflügler. Droschken fahren, Autos und Motorräder rasseln, eine Menge Radfahrer und Radfahrerinnen sieht man, auf den weiten Wiesen des Parks lagern sich die Menschen, drängen sich um die Karussells oder wandern zum Motorradrennen.

Am Sonntag abend pulsiert das Leben in Moskau wie in jeder europäischen Großstadt. Man drängt sich vor den Operntheatern, in dem Zirkus, die Wagen der elektrischen Bahnen sind überfüllt mit Heimkehrenden, und im Abendlicht sind die Risse und Verzerrungen an den Fassaden der Häuser an den breiten Straßen kaum mehr zu sehen. Die Revolution eines glücklichen Moskaus ist vollkommen. Der Beobachter aus dem Auslande wie die Bevölkerung, die so genügsam in ihrer Lebensfreude ist, geben sich ihr hin.

Wer einen andern Eindruck von Moskau haben will, der stellt sich am Spätnachmittag auf die Stufen zur Erbsierkirche, sieht über die 1600 goldenen Straßenpfeiler hin und hört das feierliche Lied ihrer Glocken über dem heiligen Moskau, ergriffen von solch Schönheit an Formen, Farben und Klang.

Man hat Moskau durchquert, im Wagen, im Auto, zu Fuß und wird sich über eines klar: es traf einen kein böser, haherfüllter Wind, man hörte keinen schimpfenden Ruf, man fühlt keine Atmosphäre des Klassenhasses um sich.

Das waren die ersten Eindrücke von Rußland und seiner alten Hauptstadt. Und wenn auch schärferes Zusehen bei den kommenden Beobachtungen wahrscheinlich erkennen muß, wie das russische Wirtschaftsleben bis in seine feinsten Fäden angegriffen wurde, so ist diese erkannte Gewißheit doch als ruhender Pol für alle weiteren Betrachtungen, auch für diejenigen der russischen Entwicklungsmöglichkeiten: Rußland und Moskau leben, wollen leben, arbeiten und fröhlich sein.